

Wolhusen: der Verein und das gleichnamige Komitee «Pro Spital Wolhusen» informieren

# Grundversorgung langfristig sichern

**Die Frage zur Zukunft des Spitals Wolhusen bewegt. Der beschlossene Neubau ist unbestritten. Unklar ist, welche Leistungen künftig angeboten werden. Der Verein und das gleichnamige Komitee «Pro Spital Wolhusen» setzen sich dafür ein, dass das Leistungsangebot auch in Zukunft so ausgestaltet ist, dass die medizinische Grundversorgung der Menschen im Einzugsgebiet des Spitals Wolhusen gewährleistet bleibt.**

Die Unsicherheit zur Zukunft des Spitals Wolhusen wurde durch die Medienmitteilung der Regierung vom 17. März 2021 ausgelöst. Darin wird vom 2014 zugesicherten Leistungsangebot teilweise Abstand genommen. Neu ist die Rede von einem tagesklinischen Zentrum. Es soll unter anderem geprüft werden, ob die voll ausgebaute Geburtsabteilung auf eine Abteilung mit Hebammen geleiteten Geburten reduziert werden soll. Die Mitteilung der Regierung hat in der Region und beim Personal grosse Unruhe und Unsicherheit ausgelöst, heisst es in der Medienmitteilung des neu gegründeten Vereins und des gleichnamigen Komitees «Pro Spital Wolhusen».

## Es braucht nun Klarheit

Das Komitee fordert, dass Klarheit geschaffen wird. André Marti, Stadtpräsident in Willisau und Kantonsrat dazu: «Die Fakten müssen auf den Tisch. Das ist für die Bevölkerung des Entlebuch und des Hinterlandes wichtig. Nur über ein gutes Angebot und über Vertrauen in der Bevölkerung wird ein künftiges Spital Wolhusen auch ein erfolgreiches Spital sein.» Eine ökonomische Optimie-

rung, wie sie von der Regierung ins Zentrum gestellt wird, ist zwar nachvollziehbar, aber ein Spital auf der Landschaft hat auch eine grosse regionalpolitische Bedeutung. Damit Wohnen und Arbeiten lebendig bleiben, muss der Gestaltung dieser Lebensräume besondere Beachtung geschenkt werden. Eine attraktive Landschaft ist eine bedeutungsvolle Visitenkarte für den Kanton Luzern. Die unklaren Informationen der Regierung haben zu mehreren politischen Vorstössen im Kantonsrat geführt. Darin wird Klarheit über die verfolgte Angebotsstrategie gefordert. Voraussichtlich wird der Kantonsrat in der Junisession über diese Vorstösse debattieren.

## Dafür setzt sich «Pro Spital Wolhusen» ein

Der neu gegründete Verein und das Komitee «Pro Spital Wolhusen» setzen sich für die Gewährleistung einer umfassenden medizinischen Grundversorgung auf der Luzerner Landschaft ein. Für Christine Bouvard Marty, Gemeindepräsidentin in Schüpfheim und Vizepräsidentin des Vereins ist wichtig: «Das Spital Wolhusen ist ein wesentlicher Teil der regionalen Gesundheitsversorgung. Es soll sich nachhaltig und im Gleichtakt mit der fortschreitenden Medizin entwickeln – im Interesse unserer ländlichen Region und der Menschen, die hier arbeiten und leben.» Pro Spital Wolhusen will dazu beitragen, die Verankerung des Regionalspitals noch stärker und noch bewusster in der Bevölkerung und im politischen Umfeld zu festigen. Innert weniger Tage sind dem Unterstützungskomitee über 1500 Personen beigetreten. Dieser beeindruckende Zuspruch veranschaulicht, dass das Spital ein Herzensanliegen der Bevölkerung ist. Die Mit-

glieder des Komitees stehen für acht Ziele ein, die im Wortlaut auf der Webseite veröffentlicht sind.

Das Komitee zeigt darin auf, dass die Frage des künftigen Angebots des Spitals Wolhusen aus mehreren Blickwinkeln betrachtet werden muss. Ein wichtiger Faktor ist die zeitliche Erreichbarkeit. 30 Minuten wird allgemein als Limite gesehen. Aus dem Entlebuch nach Luzern braucht es jedoch je nach Gemeinde rund eine Stunde und mehr. Das ist nicht zumutbar. Auch das Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen ist ein wichtiger Faktor. Eine gute Notfallmedizin, eine allgemeine Chirurgie und eine ärztlich begleitete Geburtshilfe sichern attraktive Arbeitsplätze für Mediziner und Pflegepersonal und bieten ein gutes fachliches Lernumfeld für Auszubildende. Eine Reduktion des Leistungsangebotes würde diesbezüglich zu schmerzhaften Verlusten führen. Zudem wäre auch die Ausbildung von künftigen Hausärztinnen und Hausärzten stark gefährdet. In Wolhusen ausgebildete Ärztinnen und Ärzte sind eher bereit auf der Luzerner Landschaft eine Hausarztpraxis zu eröffnen.

## Das Spital Wolhusen hat grosse regionalpolitische Bedeutung

In der Zeit der Pandemie hat sich gezeigt, dass die ländlichen Regionen als Wohn- und Arbeitsort zunehmend an Attraktivität gewinnen. Damit diese Entwicklung gefördert werden kann, ist eine dezentrale Grundversorgung in Bereichen wie Bildung, Detailhandel, Mobilität und vor allem auch in der Gesundheitsversorgung von grosser Bedeutung. Für Vroni Thalmann, Kantonsrätin und Sozialvorsteherin in Flüeli ist das Spital Wolhusen ein starker Motor für die regionale Gesundheitsversorgung. Für sie ist

klar: «Die künftige Ausgestaltung des Angebots unseres Spitals ist ein Herzstück der regionalen Entwicklung. Die Bevölkerung der Luzerner Landschaft hat das gleiche Anrecht auf eine gute medizinische Grundversorgung wie die Bewohnerinnen und Bewohner der Agglomeration und der Stadt Luzern. Der Graben zwischen Stadt und Land darf mit dem vorgesehenen Leistungsabbau beim Spital Wolhusen nicht vergrössert werden.»

## Das Spital Wolhusen aus medizinischer Sicht

Das Spital Wolhusen bringt in Zusammenarbeit mit dem Zentrums Spital Luzern und den umliegenden Hausarztpraxen eine vorzügliche Leistung auf qualitativ höchstem Niveau. Auch die Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und Hausärzten ist vorbildlich. Das führt zu einer hohen Patientenzufriedenheit. Dr. med. Raymond Thalmann, Hausarzt in Wolhusen hat aufgezeigt, weshalb das Leistungsangebot am Spital Wolhusen nicht abgebaut werden darf. Insbesondere hat er betont: «Eine medizinische Grundversorgung (Gynäkologie vor allem aber Geburtshilfe, Medizin, Chirurgie, Traumatologie) braucht zwingend Vorhalteleistungen. Konkret, eine Anästhesie rund um die Uhr.» Bei medizinischen Notfällen kann die Fahrtzeit nach Luzern oder Sursee entscheidend sein. Gewisse operative Eingriffe würden ohne eine Anästhesie und Intensivstation vor Ort gar nicht durchgeführt. Viele Patientinnen und Patienten oder auch werdende Eltern würden das Spital Wolhusen ohne Vorhalteleistungen meiden. Zudem hat Dr. Thalmann auf die personalpolitische Situation hingewiesen: «Die Attraktivität für Ärztinnen und Ärzte würde stark schwinden. Die zur-

zeit überdurchschnittlich hohe Qualität des Spitals könnte nicht erhalten werden.» Das alles würde eine Abwärtsspirale mit unabsehbaren Folgen auslösen.

## Zum offenen Dialog bereit

Der Verein und das Komitee «Pro Spital Wolhusen» wollen ihre Sicht engagiert in die Diskussion und in den politischen Prozess einbringen. Als Stimme der Bevölkerung sind sie offen für zielführende Gespräche mit den Verantwortlichen, insbesondere mit der Regierung. Christine Bouvard Marty hält abschliessend fest: «Entscheide zu unserem Regionalspital müssen den ländlichen Lebensraum fördern. Im Interesse nachfolgender Generationen darf keine verhängnisvolle Negativspirale losgetreten werden.»

## Co-Präsidium

Im Co-Präsidium des Vereins und des Komitees «Pro Spital Wolhusen» wirken aus unserem Leserkreis folgende Personen mit (Stand 2. Juni): Helen Affentranger-Aregger, Kantonsrätin CVP, Buttisholz; Peter Bigler, Präsident Netzwerk Gesundheit, Wolhusen; Beat Bucheli, Gemeindepräsident, Wertenstein; Willi Bucher, Netzwerk Gesundheit und Gemeindeammann, Wolhusen; Josef Dissler, a. Kantonsrat und Mitglied Netzwerk Gesundheit, Wolhusen; Bruno Duss, Gemeindepräsident Wolhusen; Franzsepp Erni, Gemeindepräsident, Ruswil; Cornelia Fischer, Geschäftsführerin Alterswohnenzentrum Ruswil, Ruswil; Yvonne Hunkeler, Kantonsrätin CVP, Grosswangen; Willi Knecht, Kantonsrat SVP, Geiss; Guido Roos, Geschäftsführer Luzern West und Kantonsrat CVP, Wolhusen; Dr. med Raymond Thalmann, Hausarzt, Wolhusen. PD

Ruswil: Delegiertenversammlung Mehrzweckverband Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil

# Gute Jahresrechnung, auch dank Corona

**Am Dienstagabend tagten die Delegierten des Sozialberatungszentrums SoBZ und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB im Ruswiler Pfarreiheim. Die neue KESB-Präsidentin ist Janique Häfliger.**

Josef Stirnimann-Maurer

Präsident Peter Studer freute sich, die Delegiertenversammlung am Dienstagabend, 8. Juni, physisch durchführen zu können, wenn auch mit Masken und Abstand – die in letzter Zeit unvermeidlichen Versammlungen auf dem Korrespondenzweg und Online-Sitzungen können nach seiner Meinung den per-

sönlichen Kontakt nicht ersetzen. Allerdings hat er für diesmal noch darauf verzichtet, wie früher üblich auch das Personal zur DV einzuladen.

## Guter Rechnungsabschluss

Die Traktanden gaben zu keiner Diskussion Anlass. Ronald Stalder, Leiter Zentrale Dienste und Sekretär der Verbandsleitung, konnte über eine ausgezeichnete Rechnung für das Jahr 2020 berichten. Der Aufwand blieb bei vielen Positionen unter jenem des Vorjahres und oft auch unter dem Budget. Die Gründe dafür sind hauptsächlich Corona-bedingt: Es musste teilweise auf Beratungsbesuche verzichtet werden zugunsten von Telefon- und Online-Beratung,

und aus dem gleichen Grund wurden geplante Weiterbildungen teilweise verschoben. Zusätzlich ging die Anzahl Geburten und der damit verbundenen Beratungen im Verbandsgebiet zurück. Nur die Aufwendungen bei der EDV überstiegen das Budget – klar: Der ebenfalls durch Corona verursachte Digitalisierungsschub war nicht gratis. Das Eigenkapital des Mehrzweckverbandes beträgt nach Verbuchung des Ertragsüberschusses von 142000 Franken gut eine Million Franken. Die Rechnung 2020 sowie die Abrechnung für die schon im Januar 2020 abgeschlossene Serverbeschaffung wurden einstimmig und unter Verdankung an Ronald Stalder genehmigt.

## SoBZ ist zertifiziert

Quasi vom Saulus zum Paulus: «Hätte man mich vor fünf Jahren gefragt, ob wir unseren Fachbereich zertifizieren sollen, hätte ich gesagt: Niemals! Bei uns geht es um Menschen, nicht um Papier!», erzählte der Fachbereichsleiter des Sozialberatungszentrums SoBZ, Marcus Nauer. «Aber für die Suchtberatung, bei uns mit rund 30 Fällen pro Jahr eigentlich unbedeutend, hat der Kanton die Zertifizierung zwingend vorgeschrieben, und wir haben sie dann auf den ganzen Fachbereich ausgedehnt. Es war sensationell! Das ganze Team, nicht nur die Leitung, war und ist einbezogen, wir sind gut durchorganisiert. Ja, bei uns weiss die rechte Hand immer, was die linke tut!»

## Gute Resonanz für die KESB

«Auch die Kindes- und Erwachsenen-



Peter Studer, Präsident des Mehrzweckverbandes Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil begrüsst die Delegierten. Weiter am Tisch (von links): Michèle Meier, Vizepräsidentin KESB, Ronald Stalder, Leiter Zentrale Dienste, und Marcus Nauer, Leiter SoBZ. Fotos Josef Stirnimann-Maurer

schutzbehörde KESB arbeitet täglich mit Elan; sie hat viel positive und nur wenig negative Resonanz», berichtete die Vizepräsidentin Michèle Meier. Am 1. August erhält die Behörde mit der Juristin Janique Häfliger eine neue Präsidentin. Diese stellte sich mit sympathischen Worten selber vor. Nach dem Studienabschluss in Luzern im Jahr 2006 war sie bisher an verschiedenen Gerichten in den Kantonen Uri und Luzern tätig. «Ja, ich traue mir dieses anspruchsvolle Amt

zu», sagte sie zu den Delegierten. Diese hiessen sie mit Applaus willkommen; Fragen zur nur wenige Monate dauernden Amtszeit ihres Vorgängers Luca Giacobini wurden keine gestellt und somit auch keine beantwortet. Als Vertreter der Tagungsgemeinde sprach Verbandsleitungsmitglied Eugen Amstutz ein kurzes Grusswort und freute sich, dass der Verband nach Berg- und Talfahrten in den vergangenen Jahren gegenwärtig so ruhig unterwegs ist.



Die neue Präsidentin der KESB, Janique Häfliger, stellt sich den Delegierten des Mehrzweckverbandes Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil vor.